



Verein Freunde brasilianischer Strassenkinder

Newsletter Nr. 43

Sommer 2017

Liebe Freundinnen, liebe Freunde

In diesem Newsletter steht Douglas Augusto de Araújo im Zentrum. Der 23-Jährige ist ein Traumverwirklicher. Als Knabe musste er Armut und Hunger kennenlernen, ehe er mit zehn Jahren in die Chácara kam. Im Strassenkinder-Projekt, das von unserem Verein seit über 20 Jahren unterstützt wird, lebte er mehrere Jahre. Mittlerweile studiert Douglas Psychologie. Zudem kümmert er sich intensiv um Mädchen und Knaben, die in ähnlich prekären Verhältnissen aufwachsen wie er früher. Douglas arbeitet nicht nur im zweiten von unserem Verein unterstützten Projekt Passos da Criança, einem Hort für Kinder in einer Favela der südbrasilianischen Stadt Curitiba. Freiwillig engagiert sich zudem für die Chácara. Wie es dazu kam, schildert Douglas selber auf Seite 2.

Douglas sagt, er habe viele seiner Träume realisieren können: zum Beispiel mit seinem Studium und seiner beruflichen Laufbahn. Nun will er anderen Menschen helfen, dies auch zu tun. Dafür hat er ein Projekt namens „Lebendige Träume“ mitentwickelt. Dieses durfte er im vergangenen August sogar an einem Kongress in Wien vorstellen (Bericht Seite 4). Indem Sie unseren Verein unterstützen, helfen Sie vielen Kindern, damit sie ähnliche Chancen bekommen wie Douglas. Vielen Dank!

Thomas Knellwolf, Beisitzer

PS: Auf dem Bild sehen Sie die Schweizer Volontärin Dominique Spörri mit einem Knaben aus der Chácara bei der Karnevals Vorbereitung. Sie wird im nächsten Newsletter von Ihren Erfahrungen in den Projekten in Brasilien berichten.



Der Präsident ist ein Ex-Bewohner

Douglas ist in der Chácara aufgewachsen. Nun ist er Präsident des Projekts. Hier erzählt er, wie das gekommen ist. Von Douglas Augusto de Araújo

Mein Name ist Douglas Augusto de Araújo. Ich bin 23 Jahre alt und lebe in Curitiba in Südbrasilien. Ich arbeite im Favela-Projekt Passos da Criança, wo viele Kinder betreut werden, die einen ähnlichen Hintergrund haben wie ich. Zudem helfe ich freiwillig im zweiten Projekt mit, das von Ihrem Schweizer Verein unterstützt wird: in der Chácara, in der ich aufgewachsen bin.

Mit zehn Jahren war ich in die Chácara gekommen. Meine Familie konnte sich aus finanziellen Gründen nicht um mich und meine beiden Brüder kümmern. Wir hatten schon zuvor in Heimen gelebt.



An die Ankunft erinnere ich mich sehr gut. Die Reise kam mir sehr lang vor. Als wir ankamen, war ich sehr überrascht, so viele Kinder an einem Ort zu sehen. Ich hatte Gitter erwartet, weil es ja ein Heim war. Aber es gab nur viele Bäume. Meine Anspannung legte sich schnell, weil ich mit Projektleiter Fernando und mit den Personen, die mich hingebbracht hatten, reden konnte. Uns wurde erklärt, wie die Chácara funktioniert und was die Regeln sind. Wir machten einen Rundgang durch die Häuser, wo ich die ersten Knaben kennenlernte. Schnell fühlte ich mich sehr gut aufgenommen und ich begriff, dass ich eine einmalige Chance bekommen hatte, um meine Träume zu verwirklichen und Sachen zu machen, die ich immer schon tun wollte - und das mitten in der Natur.

Es gab auch Dinge, die nicht gut funktionierten. Zum Beispiel waren einige Erzieher nicht gut vorbereitet, um verschiedene Schwierigkeiten zu meistern, die im Projekt auftauchten: so bei Diebstählen von Lebensmitteln, Kleidern und Geld innerhalb der Chácara.

Mir fiel es schwer, dass verschiedene gewohnte Dinge weit weg waren: meine Familie, die Freunde, die Schule und anderes. Von Anfang an haben mich die Schwierigkeiten und das Verhalten der anderen Kinder und Jugendlichen interessiert, doch auch der Umgang damit war nicht leicht.

Später entschied ich mich, Psychologie zu studieren. Als ich dies tat, realisierte ich, was ich alles in der Chácara erlebt hatte und dass das sehr wichtig war für meine Entwicklung.

In der Chácara und bei Passos gibt es immer wieder finanzielle Schwierigkeiten, und eine Herausforderung ist es, gute Mitarbeiter für das schwierige Umfeld zu finden.

Ich will Träume real werden lassen, die von anderen Menschen und meine eigenen. Dafür habe ich ein Projekt entwickelt, das „Lebendige Träume“ heisst. Zum Beispiel möchte ich nicht wieder in Armut leben und Hunger leiden, mein eigenes Haus kaufen und ein anerkannter Sozialpsychologe werden.



Douglas (2. v. rechts) und Fabio (3. v. links) waren zusammen mit Vereinsgründerin Anna Schmid (3. v. rechts) und ungarischen Kolleginnen und Kollegen in Wien und Budapest.

DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:

SPENDEN: Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten unseres Schweizer Vereins bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

“SPENDEN UND SCHENKEN”: Machen Sie jemandem, den Sie kennen, mit einer Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" eine Freude. Beschenkte erhalten ein Kärtchen. Schreiben Sie uns eine E-Mail oder einen Brief mit der Adresse der Beschenkten.

WERDEN SIE VEREINSMITGLIED: Für Mitgliedschaften, Spenden oder die Aktion “Spenden und Schenken” teilen Sie uns Ihre Angaben mit per Telefon oder SMS an 076 511 59 50 oder per E-Mail an strassenkinderverein@gmx.ch oder per Post an Sandra Merlo, Schulstrasse 13, 8952 Schlieren.

Kontaktadresse in der Schweiz

Freunde brasilianischer Strassenkinder
c/o Sandra Merlo
Schulstrasse 13
8952 Schlieren
www.meninos.ch
strassenkinderverein@gmx.ch

Spendenkonto

Freunde brasilianischer Strassenkinder
PC-Konto: 87-640504-2
IBAN: CH43 0900 0000 8764 0504 2

Ex-Bewohner der Chácara in Europa

Zwei junge Männer aus dem Strassenkinder-Projekt besuchten einen Kongress in Wien und Kinderheime in Ungarn. Von Anna Schmid*

In einer Nacht im Jahr 1996 in Südbrasilien schaute der 12-jährige Júlio zum Sternenhimmel und fragte: „Anna, was passiert jetzt gerade in der Schweiz?“ Júlio wohnte damals im Strassenkinder-Projekt Chácara dos Meninos de Quatro Pinheiros. Da er davon träumte, Europa zu besuchen, fing Júlio an, Englisch zu lernen. Er bildete sich am Computer und im Internet weiter und besitzt heute einen Bachelor-Abschluss in Betriebswirtschaft.

Zwanzig Jahre später hat Júlios jüngerer Bruder Fabio diesen Traum verwirklicht. Im vergangenen August hat der 26-Jährige am 33. Weltkongress der Internationalen Gesellschaft für Erzieherische Hilfen (FICE) in Wien teilgenommen. Unter den 600 Kinder- und Jugendarbeitern aus 60 Ländern war zudem Fabios vier Jahre jüngerer „Chácara-Bruder“ Douglas. Beide studieren Psychologie und arbeiten zugleich mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen.

Gemeinsam führten wir am Kongress einen Workshop durch, zusammen mit dem Direktor und einer Ex-Bewohnerin eines Kinder- und Jugendheims in Budapest. Dabei diskutierten wir die erfolgreiche „Pädagogik der Träume“ der Chácara und ein Programm für Talententwicklung namens „Magischer Tropfen“, welches das Budapester Heim anwendet. Fábio und Douglas betonten, was der für sie wichtigste Beitrag der Chácara gewesen sei: die grosse Unterstützung und Förderung, damit sie ihre eigenen Träume entdecken und verwirklichen konnten.

Im Jugendaustausch des Kongresses erarbeiteten Fábio und Douglas zudem gemeinsam mit 51 weiteren jungen Erwachsenen aus 15 Ländern zehn Grundsätze für Jugendliche, welche aus Heimen in die Selbständigkeit übertreten. Darunter sind beispielsweise ein Plan für den Austritt und das neue Leben, aber auch die Forderung nach Arbeit, einem Stipendium und einer Krankenkasse. Betont wird, wie wichtig Bezugspersonen sind, welche die Jugendlichen begleiten. Mentoren könnten die Ausgetretenen auch emotional begleiten.

Nach der Theorie in Wien folgte die Praxis in Budapest: In einer kleinen Gruppe ging die Reise weiter nach Ungarn, wo wir zusammen Kinder- und Jugendheime, Pflegefamilien und auch eine Schule von Roma für Roma besuchten. Fábio und Douglas fanden sofort Kontakt mit den ungarischen Kindern und Jugendlichen. Man tauschte Erfahrungen aus, ermutigte sich gegenseitig und schloss Facebook-Freundschaften. Die ungarischen Fachleute zeigten grosses Interesse an Wissen und Erfahrung der beiden Brasilianer. Zurück in Brasilien berichteten Fábio und Douglas ihrerseits in der Chácara, was sie am Kongress und in Ungarn gelernt hatten.

**Anna Schmid hat den Verein Freunde brasilianischer Strassenkinder 1995 gegründet. Die Dozentin ist auch Schweizer Repräsentantin der Internationalen Gesellschaft für Erzieherische Hilfen (FICE).*